# Hier ist gegypst!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **5 (1884)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-251913

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

V. Jahrgang. Nr. 3.

# Der Pionier.

Mitteilungen aus der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern und Organ für den Handfertigkeits-Unterricht.

Erscheint am 1. jedes Monats.

Anzeigen nehmen entgegen die Annoncenexpeditionen *Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse* und *Orell Füssli & Cie.*

Preis per Jahr Fr. 1. — (franco). Bern, den 1. März 1884. Anzeigen: per Zeile 15 Cts.

## Monatsbericht.

**Neue Zusendungen:**

1) Von Hrn. Bädeker in Essen:
Die 1000. Auflage der haestreschen Fibel.
2) Von der Tit. Buchhandlung Dalp in Bern:
Badischer Volksschulatlas von Schauenburg.
Schulatlas von Dierke und Gäebler.
3) Von Hrn. Gunzinger in Solothurn:
Der Fortbildungsschüler Nr. 7—9.
4) Vom Tit. Departement de l'Instruction publique de Neuchâtel:
Compte-rendu des Conférences générales des instituteurs neuchâtelois pro 1883.
5) Von der Tit. Buchhandlung Dalp:
Beitrag zur Methodik des geographischen Unterrichts von Prof. Hüttl.
Bibliographie de la Suisse.

## Geographische Veranschaulichungsmittel.

Unter den Wandkarten der Schweiz nimmt die orohydrographische Karte der Schweiz von Wurster und Randegger in Zürich als praktische Schulkarte eine hervorragende Stellung ein. Die Gebirge und Flüsse treten ausserordentlich scharf markirt hervor und prägen sich dadurch leicht dem Auge des Schülers ein. Da auf dieser Karte weder Namen, noch Strassenzeichnungen das physikalische Bild des Landes verdeken und verwirren, wird das Interesse der Schüler notwendiger Weise auf die Hauptsache konzentrirt und der Geist des Lernenden nicht durch farbig bemalte Kantonsgrenzen irre geleitet. Auch vom hygienischen Standpunkt aus ist diese sehr einfache Karte in hohem Masse zu begrüssen, da Karten mit so wenig Einzelnheiten auf das Auge einen wohltuenden Eindruk ausüben.

Eine der schönsten Leistungen auf dem Gebiete der Kartographie ist die im Massstab von 1:500,000 von Leuzinger ausgearbeitete Kurvenkarte der Schweiz. Dieselbe kommt in der plastischen Darstellung dem Relief sehr nahe und ist ein wahres Kunstwerk sowohl was die Genauigkeit im Detail, als den Gesammteindruk betrifft. Schöner und anschaulicher ist die Schweiz ausser in Dufour's grosser Wandkarte nie dargestellt worden als in diesem Leuzinger'schen Bilde. Horizontalkurven geben zudem die Höhen von 100 zu 100 M. an.

Durch Vermittlung unseres Gesandten in Washington, Hrn. Frei, sind wir auch in den Besiz von zwei nordamerikanischen Wandkarten gelangt, herausgegeben von Buttler & Cie. in Philadelphia. Diese Karten sind in Bezug auf technische Ausführung zwar noch auf der Stufe der Kindheit; dennoch könnten unsere Herausgeber von Schulwandkarten viel Gutes daran lernen. Diese Karten beschränken sich nämlich ähnlich den ältesten Schulwandkarten Keller's in Zürich nur auf die Darstellung der allerwichtigsten Bodenerhebungen, Gewässer und Städte und sind ohne Namen. Es ist nur dasjenige gezeichnet, was in der Schule gelernt werden muss und alles verwirrende Detail mit Recht auf der Seite gelassen. Solche Karten sind der Auffassungsgabe der Kinder und den Bedürfnissen der Schule angemessen, während fast alle in der Schweiz erscheinenden Karten, die der Schule dienen sollten, so überladen sind, dass sie nur auf eine kurze Distanz gelesen werden können und bloss mehr Bureaukarten sind, aber nichts weniger als Schulwandkarten.

## Hier ist gegypst!

Die Quartalzapfen, welche bekanntlich einen bedeutenden Einfluss auf das Gemüt des Lehrers ausüben, sind in der Schweiz von ausserordentlich verschiedener Länge. Wie mancher Schulmeister hat auf der Landesausstellung in Zürich die Quartalzapfen der Baslerlehrer angestaunt und bewundert. „Ah, jezt begreife ich", sagte Mancher, „dass die Basler bei den Rekrutenprüfungen immer oben anstehen! Und wir sind immer so weit zurük!" Die Lehrerbesoldungen in Basel gehören zu den grössten, die es gibt. Das Maximum Fr. 4000 Jahresbesoldung macht (das kann Jeder ausrechnen) eine zwei Meter hohe Säule Fünffränkler, der Quartalzapfen misst somit $^1/_2$ Meter. Ein Walliserlehrer muss ungefähr 10 Jahre Schule halten für das gleiche Geld.

SCHWEIZ. LANDESBIBLIOTHEK

Die Durchschnittsbesoldung in Basel beträgt Fr. 3213, somit bedeutend mehr als das Doppelte der bernischen Primarlehrerbesoldung. Und doch zahlt der Kanton Bern jährlich Fr. 5. 67 per Einwohner, Basel nur 5. 07. Wie kommt nun das? Im Kanton Bern ist je auf 6 Einwohner 1 Primarschüler, in Basel bloss auf 11 Einwohner 1 Primarschüler, weil in Basel die Primarschule nur 4 Jahrgänge hat, in Bern 9. Auf die 4-jährige Primarschule folgt in Basel eine 4jährige Sekundarschule. Obschon das Maximum der Schülerzahl in Basel auf 55 angesezt ist (was auch gehalten wird) und im Kanton Bern auf 80, hat Basel dennoch im Verhältniss bedeutend weniger Lehrkräfte. Man hat nämlich auch mit der Einführung des abteilungsweisen Unterrichts begonnen. Die Lehrer geben wöchentlich 32 Stunden Unterricht, die Ferien dauern zu Stadt und Land bloss 8 Wochen. Ein Basler Lehrer gibt somit jährlich 44 × 32 Std. = 1408 Std., fast doppelt so viel als ein bernischer. Die Basler Schüler dagegen haben wöchentlich bloss 20 Std. Unterricht, somit 880 Stunden per Jahr, aber immer noch mehr als ein bernischer Schüler. Auf diese Weise sind die Schüler das ganze Jahr gleichmässig beschäftigt und nicht mit Stunden überladen und zwei Lehrer können 3 Klassen unterrichten, ohne dass sie desswegen über ihre Kräfte angestrengt werden. Sie sind dabei ganz gesund und munter, weil sie nicht nur Kartoffeln essen. — Obendrein haben Staat und Gemeinden den Vorteil, dass sie weniger Schulhäuser bauen müssen. „Hier ist gegypst", schrieb Franklin auf seinen Kleeaker; wo die längsten Quartalzapfen und die gebildetsten Rekruten wachsen, könnte man schreiben: „Hier ist abteilungsweiser Unterricht!"

---

## Urteile unserer Fachmänner.

**Die besten Futterpflanzen.** Abbildungen und Beschreibungen derselben, nebst ausführlichen Angaben betreffend deren Kultur, ökonomischen Wert u. s. w. Herausgegeben von Dr. S. G. Stebler, Vorstand der schweiz. Samen-Kontrollstation. I. Teil. Bern bei K. J. Wyss. Preis Fr. 2. 50.

Das Werk, welches im Auftrage des schweiz. Handels- und Landwirtschaftsdepartements herausgegeben wurde, hat von allen Seiten und besonders in landwirtschaftlichen Kreisen eine günstige Aufnahme und Beurteilung gefunden und das mit vollem Recht; denn sowohl der Text, als auch die Abbildungen erheben sich weit über das Niveau dessen, was man im Allgemeinen in populär gehaltenen Schriften zu finden gewohnt ist.

Das Buch ist in erster Linie für den denkenden Landwirt bestimmt und will ihm in einem Zweige der Landwirtschaft, der in neuerer Zeit zu immer grösserer Bedeutung gelangt, nämlich im Futterbau, ein zuverlässiger Wegweiser und Ratgeber sein.

Doch auch dem Botaniker von Fach sucht der Verfasser gerecht zu werden, zunächst durch die rein botanische Behandlung, welche den ersten Teil jeder Pflanzenbeschreibung bildet, insbesondere aber auch durch die analytischen Abbildungen, welche jeweilen dem lebensgrossen, colorirten Pflanzenbilde beigegeben sind. Hier ist in Veranschaulichung der bei den Gräsern oft etwas schwierigen Verhältnisse im Bau der Blüte wirklich Vorzügliches geleistet.

Der Text umfasst einen allgemeinen und speziellen Teil und zeigt eine glükliche Verbindung von teoretischer Erläuterung und praktischer Belehrung. Im speziellen Teil sind 15 Futterpflanzen, 11 Gräser und 4 Schmetterlingsblütler nach verschiedenen Rüksichten beschrieben. Schon das Schema, welches diesen Einzelbeschreibungen zu Grunde gelegt ist und nicht weniger als 25 verschiedene Punkte aufweist, zeigt, welche allseitige Behandlung der Gegenstand gefunden hat.

Wenn auch das vorliegende Werk, wie bereits erwähnt, für den praktischen Landwirt geschrieben wurde, so ist damit natürlich nicht gesagt, dass es nicht auch der Schule, Primar- und Sekundarschule, dienen könne. In die Hand des Schülers gehört es nicht, wohl aber in die des Lehrers, und es kann diesem nicht schaden, wenn er die Pflanzen auch von einem andern, als nur dem rein botanischen Gesichtspunkt aus ansehen lernt.

*Bern.* *Käch.*

---

**„Arbeiten der Schreiner, 40 Vorlageblätter für technisches Freihandzeichnen"** von Prof. Oskar Hölder in Stuttgart. Preis M. 10.

Dieses vortreffliche Vorlagenwerk enthält eine fast durchweg geschmakvolle und zwekmässige Auswahl, meist in zwei Farbentönen sorgfältig dargestellter Muster für durchbrochene und eingelegte Holzarbeiten, unter Leztern namentlich einige sehr hübsche Füllungen im Renaissancestyl.

In erster Linie eignet sich das Werk selbstverständlich für Handwerker- und Gewerbeschulen, enthält indess auch viele Motive, die sich zwekmässig in Mittelschulen verwenden liessen, sowohl zu blossen Umrisszeichnungen nach Vorzeichnungen auf der Wandtafel, als auch zu Lavirübungen, zur Ausführung in Aquarellfarbentönen.

*Bern*, den 12. Februar 1884.

*W. Benteli.*

---